

Take-away-Angebot in den Bahnhöfen von fünf mittleren Schweizer Bahnhöfen

Fleischloses Take-away-Angebot: Fast alles nur Käse

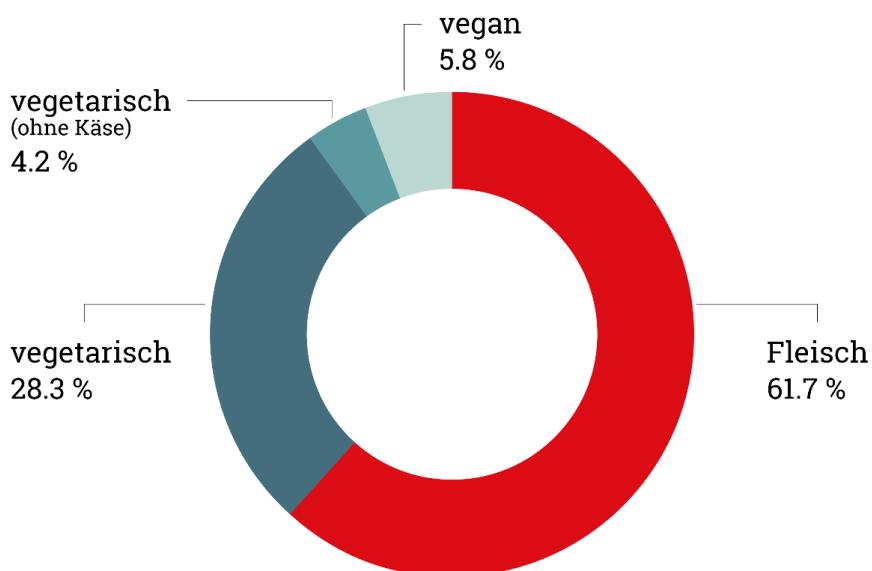
Mit Schinken, Salami, Poulet oder Lachs – Sandwiches mit Fleisch und Fisch gibt es unzählige. Passant:innen, die sich an einem kleineren Bahnhof in der Deutschschweiz rasch mit einem vegetarischen Sandwich eindecken wollen, bleibt fast nur Käse. Das vegane Angebot ist verschwindend klein. Auf 388 Fleisch- und Käse-Sandwiches kommen gerade 25 vegane, zeigt ein Markttest des Konsumentenschutzes. Das macht einen Anteil von knapp 6 %.

Auf dem Weg zur Arbeit noch rasch etwas für die (Mittags-)Pause kaufen: An grossen, städtischen Bahnhöfen ist das Verpflegungsangebot selbst für Veganer:innen vielfältig und abwechslungsreich. Doch wie sieht es in kleineren und mittleren Städten aus? Der Konsumentenschutz hat im November das Angebot von Sandwiches und Kaffee in den Bahnhofsgebäuden von Burgdorf, Kloten, Liestal, Solothurn und Visp geprüft. Die Läden wurden jeweils im Verlaufe des Vormittags oder zu Beginn der Mittagspause besucht.

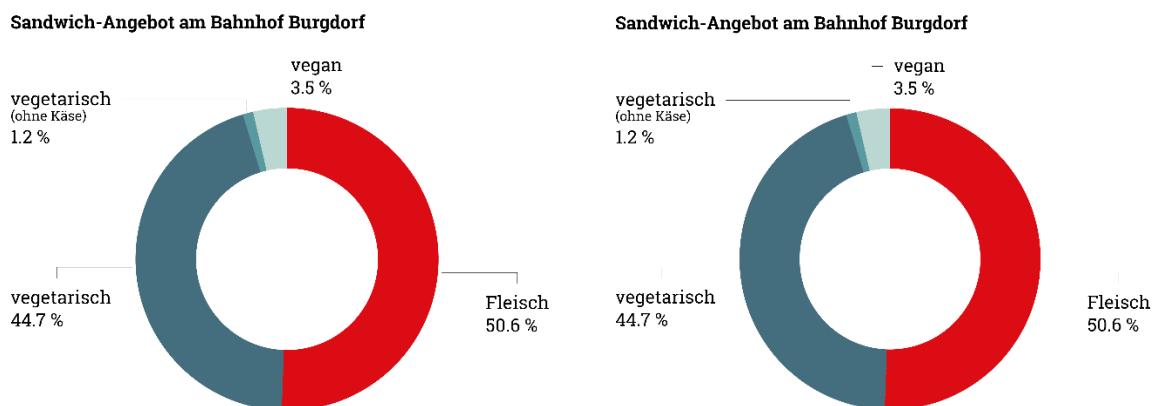
Fleisch und Käse machen 90 % des Angebotes aus

In allen fünf Bahnhöfen haben wir insgesamt 431 Sandwich-Sorten gezählt, davon 266 (62 %) mit Fleisch oder Fisch, vegetarische mit Käse 122 (28 %), vegetarische ohne Käse 18 (4 %) und vegane 25 (6 %).

Sandwich-Angebot (total)



25 vegane Angebote – das klingt nach einer ansehnlichen Anzahl, immerhin im Durchschnitt pro Bahnhof 5. Doch: Elf davon sind in Solothurn zu kaufen, die restlichen 14 sind auf vier Orte verteilt. Und pro besuchtem Laden sind es durchschnittlich gerade 1,4 vegane Sorten, die der Konsumentenschutz vorgefunden hat. In fünf Läden ist gar kein veganes Sandwich erhältlich. Wer sich vegetarisch ernähren möchte, aber nicht unbedingt Käse – oder immer Käse – wählen will, hat noch weniger Auswahl. Der Konsumentenschutz hat nur 18 vegetarische Varianten ohne Käse gezählt. Für dieses Klientel sind die veganen Sandwiches eine gute Alternative. Das scheint auch die Kundschaft so zu sehen: Bei unseren Testbesuchen am Vormittag schien es, als wären die veganen Varianten bald einmal ausverkauft.



Grosse örtliche Unterschiede

Wegen seines vielfältigen Angebotes ist Solothurn positiv aufgefallen: Bei der Konsumentenschutz-Stichprobe im November zählte der Konsumentenschutz in sechs Läden rund 140 Sorten Sandwiches, 85 davon mit Fleisch, 35 ohne. Immerhin 14 Sandwiches und damit 10 % des Angebots kamen ganz ohne tierische Zutaten aus. In den anderen vier Bahnhöfen sieht es für Personen, die sich ohne tierische Zutaten ernähren wollen, weniger rosig aus: Der Anteil an veganen Sandwiches beträgt da zwischen 3 % und 5 % oder in absoluten Zahlen zwischen 1 und 5 veganen Eingeklemmten, in Liestal sind es mit 5 Sorten immerhin 6 %. Auf der anderen Seite fällt Kloten auf: Dort hat der Konsumentenschutz 30 Sorten Sandwiches gezählt, die Hälfte davon mit Fleisch, 14 vegetarische und genau ein veganes. Allerdings ist im Bahnhofsgebäude nur eine Take-away-Anbieterin zu finden. Möglichkeiten gibt es vor oder rund um den Bahnhof. In Burgdorf sind immerhin fast die Hälfte des Angebotes vegetarisch, allerdings macht der vegane Anteil nur 3,5 % oder 3 Sorten Sandwiches aus.

Vielfalt in den Bäckereien – bis auf das vegane Angebot

Es hängt also davon ab, welche Geschäfte in einem Bahnhof anzutreffen sind. Gewisse nationale grosse Anbieterinnen bieten auch ausserhalb der grossen Städte Produkte für verschiedene Ernährungsweisen an. Die drei lokalen Bäckereien, die in den besuchten Bahnhöfen eingemietet sind, bieten zwar ein sehr grosses Sortiment an, zusammen 80 Sorten Sandwiches, jedoch nur ein einziges veganes!

Kaffee am besten ohne

Ein etwas breiteres Angebot an veganen Sandwiches ist keinesfalls ein Garant dafür, dass auch Kaffee mit pflanzlichen Milchalternativen erhältlich ist: In Solothurn, dem Bahnhof mit dem besten veganen Sandwich-Angebot, gibt es lediglich bei einer Anbieterin vegane Kaffeespezialitäten. In Visp ist dies bei keinem der drei Geschäfte im Angebot, hingegen in Burgdorf bei allen drei, obwohl das Fleisch- und Käsesandwich-Angebot 95 % ausmacht.

Fazit

- Das Angebot hängt stark von den Anbieterinnen ab: Gewisse nationale Anbieterinnen bieten auch in kleineren Städten ein Standard-Angebot an fleischlosen Take-away-Möglichkeiten – ohne diese wäre das Angebot jedoch überall sehr mager.
- Die drei lokalen Bäckereien halten sich sehr zurück, in deren Sortiment stehen 80 Sorten mit Fleisch einem einzigen veganen Sandwich gegenüber.
- Ein Angebot an veganen Sandwiches bedeutet nicht, dass ein Angebot von Kaffee mit pflanzlichen Milchalternativen zur Verfügung steht.
- Wer sich vegetarisch oder flexitarisch ernährt, aber nicht (immer) Käse will, ist in der Auswahl sehr eingeschränkt. Vegetarische Sandwiches ohne Käse sind noch rarer als vegane Angebote.
- Veganer:innen müssen das Angebot in einem Bahnhof kennen, um gezielt zu einem Sandwich zu kommen – ansonsten ist die Chance gross, dass sie leer (hinausgehen).
- Das Angebot ist nirgends so, dass Flexitarier:innen grosse Lust bekommen, einmal eine vegane Variante auszuprobieren.

Hintergrund der Erhebung

Die Gastronomie hat in den Städten grosse Fortschritte gemacht: Ein breites vegetarisches und vereinzelt auch veganes Angebot ist Standard geworden. Dennoch wird fast die Hälfte des Fleisches außer Haus konsumiert ([2023 waren es 47,6 %](#)). Hochverarbeitetes Fleisch wie Schinken oder Salami, das oft für Sandwiches gebraucht wird, stuft die WHO als potenziell krebsfördernd ein. Konsument:innen sollen es deshalb zurückhaltend konsumieren. Aber auch für die Umwelt ist weniger mehr, wenn es um den Fleischkonsum geht: 48 % der durch die Ernährung verursachten Treibhausgase in der Schweiz werden durch die Produktion tierischer Produkte wie Fleisch, Eier, Milch und Käse verursacht.

Das Angebot bestimmt die Nachfrage – oder die Nachfrage das Angebot? Ein breites und abwechslungsreiches Angebot an vegetarischen oder veganen Verpflegungsmöglichkeiten ist nicht nur für Vegetarier:innen oder Veganer:innen wichtig: Der zunehmende Anteil der Bevölkerung, der sich zumindest ab und zu ohne Fleisch verpflegen will, ist steigend. Gemäss der [Swissveg-Analyse 2025](#) leben rund 1,75 Millionen Menschen zumindest flexitarisch und greifen im Alltag regelmässig zu pflanzlichen Alternativen, ohne sich strikt vegan oder vegetarisch zu ernähren. Ohne Fleisch oder ganz ohne tierische Produkte ernähren sich 5,0 % der Schweizer Bevölkerung; das liegt leicht unter dem Vorjahr (5,3 %), aber deutlich höher als noch vor einigen Jahren.

Vegane Ernährung einmal testen?

Seit 2013 der erste Veganuary in Grossbritannien durchgeführt wurde, ist die Bewegung rasant gewachsen. Die Kampagne ist in der Schweiz und in über 20 weiteren Ländern präsent – von Chile über Australien bis Malaysia oder Südafrika. Die Kampagne will Menschen ermutigen, während eines Monats – und vielleicht auch darüber hinaus – die vegane Ernährung auszuprobieren. Gemäss den Schätzungen der Organisation Veganuary haben 20,8 Millionen Menschen letztes Jahr mitgemacht. Veganuary rechnet, dass eine Million Teilnehmende gemeinsam CO₂-Äquivalente von etwa 1,2 Millionen Flügen von London nach Paris einsparen. Ausserdem müssen Millionen Tiere weniger leiden.

Bern, Januar 2026/jw